Worte

Autor(en): **Ali, Tariq**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **97 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

John Holloway: *Die Welt verändern, ohne die Macht zu übernehmen.* Übersetzt von Lars Stubbe. Westfälisches Dampfboot, Münster 2002, 255 Seiten, 43 Franken

kam ich beim Lesen einzelner Gedankengänge mit Weiterdenken allein an ein Ende. So blieb ich beim *kategorischen Nein zum Staat* als Ordnungsinstrument ratlos, obwohl die Argumentation in der grossen Linie überzeugt. Was über *Parteien* gesagt wird – sie seien mit ihrer Organisationsform typisch für die Hierarchisierung unseres Lebens und die Fixierung auf Eroberung von Macht, massgebend verantwortlich für die instrumentelle Verarmung und Disziplinierung des Kampfes – ist in der Bilanz auch meine Erfahrung. «Was als Protestschrei gegen die Macht anfängt, verkehrt sich in sein Gegenteil», in die Aufnahme von Logik und Gewohnheiten der Macht.

In meinem Buch «The Clash of Fundamentalisms» vertrete ich die These, dass sich in der Welt heute zwei fundamentalistische Strömungen gegenüberstehen. Einerseits der religiöse Fundamentalismus, der aus Verzweiflung entsteht, andererseits der nicht religiöse, der imperialistischer Natur ist. Ich zeichne den amerikanischen Imperialismus vom 19. Jahrhundert bis heute nach. Da zeigt sich, dass die USA in der Verfolgung ihrer Eigeninteressen in Lateinamerika ebenso fundamentalistisch und fanatisch sind wie die islamistischen Führer. Und vor dieser imperialistischen Religion verbeugen sich die Intellektuellen heutzutage. Die Situation liesse sich kaum besser beschreiben als mit dem Titel eines Gedichts, das Bertold Brecht 1929 verfasst hat: «700 Intellektuelle beten einen Öltank an.»

Tariq Ali, Interview im Tages-Anzeiger vom 31. Januar 2002

Doch bereits beim Schreiben dieser Zeilen höre ich die Frage des Redaktors dieser Zeitschrift, wo denn die *Alternativen* wären. Die folgen, meint Holloway, «später». Für die Auflösung des Kapitalismus genügt die Revolution des Nein. Auf der letzten Seite kommt der Autor auf den Titel seines Buches zurück. Wie können wir die Welt ändern? «Leninisten wissen es, oder wussten es mal. Wir nicht.» Wieder eine Formel der Zapatistas: «Fragend gehen wir voran.»

Für die *globalisierungskritische Bewegung*, in der viele junge Leute nach Welterklärung und nach neuen Wegen suchen, sollte «Empire» nicht zur Bibel werden und das Gegen-Empire mit seiner Gegen-Macht nicht zum Modell. Holloway passt hier mit seinem Bild vom *vielstimmigen Schrei* besser. «Die Welt verändern, ohne die Macht zu übernehmen» – diese schöne Parole mit Leben zu füllen, ist weiteres Nachdenken wert. Sie kann am letzten Januarwochenende auch die *Reise nach Davos* leichter machen. Zwar ist «die Revolution niemals ein einzelnes Ereignis», wie Holloway in einer Fussnote anmerkt, sondern ein *unendlicher Prozess*. Zu ihm aber zählten und zählen Seattle, Davos, Washington, Prag und so weiter. «Wo diese Ereignisse gelingen» sind sie als «Feste der Nicht-Untergeordneten» von Bedeutung.

Beispiele linker Kritik:

Anselm Jappe: Des Proletariats neue Kleider. Vom Empire zurück zur Zweiten Internationale, in: Krisis, Beiträge zur Kritik der Warengesellschaft, Heft 25, S. 121–136. www.krisis.org

Ulrich Brand: Die Revolution der globalisierungsfreundlichen Multitude. «Empire» als voluntaristisches Manifest, in: Das Argument, Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften, Heft 245, S. 209–219. Das eben erschienene Heft 248 enthält eine weiterführende Auseinandersetzung mit Hardt und Negri. Arbeitstitel: Das Imperium des transnationalen High-Tech-Kapitalismus. www.argument.de